

# Filialkirche Kreuz Erhöhung Harpfung

erbaut 1950

Auszug aus Heimatbuch Schnaitsee, Oktober 2010.  
Herausgeber Gemeinde Schnaitsee, Marktplatz 4, 83530 Schnaitsee  
Autor + Bilder: Richard Hellmeier



Die schlichte Kirche, Planung Architekt Egerndorfer, Traunstein sollte ursprünglich ein Portal von Westen erhalten. Jedoch wurde wegen der ausgesetzten Wetterlage noch während der Bauphase der Eingang als südlicher Anbau mit Tür von Osten ausgestaltet. Die Außenmauern des Langschiffes mit je drei Rundbogenfenstern wurden nur auf handgegrabene, betonierte Fundamente gesetzt, ohne umlaufende obere Querverankerung. Im Osten wurde ein Chorraum mit Gewölbe in Gesamthöhe, sowie beiderseits integrierten Räumen für Sakristei im Süden und Abstellkammer im Norden angefügt.

Auf die Langhausmauern wurde direkt der in Ost-West-Richtung verlaufende Dachstuhl mit eingehängtem Holztonnen-Gewölbe gesetzt, was sich 50 Jahre später als Manko erweisen sollte, denn der Dachstuhl drückte die Umfassungsmauern nach außen. Das Gewölbe ist mit einem stilisierten Augen-Muster bemalt. Die Auflagebalken sind umlaufend mit der Vaterunser-Inschrift versehen. Langhaus und Empore werden mit schlichten aber ansprechenden Kieferholz-Bankreihen bestuhlt.



Ausschnitt des Holztonnengewölbes mit dem Text des „Vaterunser-Gebets“ auf dem Auflagebalken

Auf dem steilen mit Biberplatten gedeckten Dach ist westseits ein Dachreiter-Türmchen aufgesetzt. Darin sind die beiden von der Gießerei Czudnochowsky, Erding 1950 gegossenen Glocken in den Tönen es“ und f“ aufgehängt. Im Norden des Langhauses wurde eine auf Holzsäulen und Lagerbalken ruhende Empore eingefügt. Der gesamte Boden der Kirche ist mit großformatigem gelblichem Kunststein-Pflaster belegt. Der Chorraumboden wurde um eine Stufe erhöht, auf der ein schmiedeeisernes Kommunionbankgitter mit Holzabdeckung montiert war, mit mittig angeordnetem zweiflügeligem Türchen. Zwei weitere Stufen führten zum erhöhten, gemauerten Wandaltartisch auf dem eine massive Marmorplatte ruhte. Die Stufen wurden in geschliffenen Sollnhoferplatten ausgeführt. Auf den Altartisch wurde der aus dem Betsaal stammende hölzerne, Altaraufsatz in Weiß-Goldfassung mit Tabernakel gesetzt. In den rundbogigen, vergoldeten Figurennischen befanden sich anfangs noch 12 handspannengroße, weiß gefasste Holzfiguren der Zwölf-Apostel (sogenannte „Pozetti“ = kleine Modelle für größere Statuen).



An die Chorostwand wurde eine aus der St. Anna-Kirche stammende, lebensgroße Kreuzigungsgruppe des 19. Jh. mit Kruzifix, Maria und Johannes postiert. Sie war auch namensgebend für das Patrozinium „Kreuz-Erhöhung“ – eine Empfehlung des damaligen Kooperators Pankraz Kirchmayer, das am 14. September an die legendenhafte Auffindung des Kreuzes Christi um das Jahr 340 n. Chr. durch Helena, die Mutter Alexanders des Großen in Jerusalem erinnert.



Aus dem Mittelstück des Retabel-Altars vom Betsaal wurde ein linker Seitenaltar gestaltet, darauf eine Madonna mit Kind aus dem 19. Jh., die früher in einer Feldkapelle stehend vom Voglmaierbauern Sebastian Bertl der Kirche gestiftet wurde. Ihr beigestellt wurden zwei kleine, spätbarocke Figuren der Evangelisten Lukas und Johannes. Sie standen früher in einer Waltthamer Feldkapelle und wurden vom Brunnerbauern, Josef Stettner gestiftet. Aus den Seitenflügeln des vorgenannten Retabel-Altars wurde der re. Seitenaltar gebildet und darauf eine naturbelassene Holzfigur des Hl. Bruder Konrad, 2. Hälfte 20. Jh. postiert.

Die Sakristeiglocke, aus dem Betsaal stammend, war 1928 vom Stefflbauern, Simon Barthuber gestiftet worden. Die Ewiglicht-Ampel war 1900 vom Kleinmayrbauern Jakob Pichler der Schnaitseer Kirche gestiftet worden und fand nun Verwendung in der Harpfinger Kirche. An den Langhausseiten wurden je sechs sogenannte „Apostelleuchter“ aus Schmiedeeisen angebracht. In den Feldern dazwischen wurden 14 Kreuzwegstationen, Farbdrucke von „Gebhard-Fugel-Gemälden“, platziert. Die liturgische Ausstattung stammte teils aus dem Betsaal: z. B. aus Stiftungen von Pfr. Ludwig Schönlinner 1 Barockkelch, Goldbrokatmessgewand, Chorröcke, Hostien-Ziborium Regina Aicher, Oberwabachnerin, oder aus aktuellen Stiftungen: Monstranz von Franz Göttberger, Koblerbauer, Messgewändern von Peter Huber, Gitzner von Dorfen und Andreas Kinzner, Veichtlbauer Schauersbreiten, Chorrock, Birett, Patene von Kramer Mutter Therese Fraitzl, Altartüchern von Margarethe Bachmann, Anna Schönlinner und Maria Obermaier, Durchschlacht<sup>1</sup>.

Die feierliche Einweihung erfolgte unter großer Anteilnahme der Bevölkerung am 23. Juli 1950 durch Weihbischof Johannes Neuhäusler. Mesner an der neuen Kirche blieb Johann Schönlinner, als Organist für das Harmonium auf der Empore wurde Franz Rieperdinger, Kerschdorferaltbauer von Schmiedham angestellt. Er versah seinen Dienst bis in die **xx-Jahre**. Bürgermeister Michael Lutzenberger wurde für seine Verdienste um den Bau im Vorhaus der Kirche eine Gedenktafel gesetzt.



Bereits 1951 wurde an der Ost-Außenwand ein Kriegerdenkmal mit den Namen der Gefallenen und Vermissten des Zweiten Weltkrieges aus dem Bereich

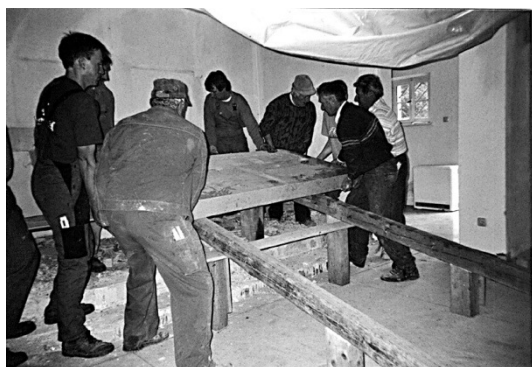
<sup>1</sup> aus „Inventarverzeichnis Filialkirche Harpfing“, aufgestellt von Kooperator Pankraz Kirchmayer, geschrieben von Konrad Schönlinner, Oberwagnerhof-Sohn

Kirchstätt errichtet. 1957 wird durch eine Spende der Großmaier-Bäuerin Rosa Gassner, sowie zahlreicher kleiner Spenden der Kirchstätter im Rahmen einer Listensammlung, der Einbau einer Kirchenbank-Heizung ermöglicht.

### **Bauwerkssicherung - Statik verbessert**

Am 8. März 1990 begann mit dem Entfernen der Dachhaut die überfällige Baukörperpersanierung der Harpfinger Kirche. Die nach außen weichenden Langhausmauern wurden mittels Stahlstangen und Betonringanker fixiert, der Dachstuhl mit dem Holztonnen-Gewölbe wieder aufgerichtet. Die Bankpodeste wurden erneuert und bei den Bänken Auflagen an Knie- und Sitzflächen angebracht. Die Außenflächen erhielten einen neuen Anstrich. Die Gottesdienste wurden während der Bauzeit in die Magdalena-Kirche in Kirchstätt verlagert.

### **Kirche Harpfig - Neugestaltung des Altarraumes - 2001**



In gemeinsamer Handarbeit wurde der gemauerte Wandaltar abgetragen (links) und die Wasserleitung neu verlegt (rechts)

Nach der Gebäudesanierung der Harpfinger Kirche bestand schon Jahre lang der Wunsch den Altarraum neu zu gestalten. Nach ersten Planungen sollte nur der provisorische Volksaltar erneuert werden. Auf Ansuchen der Vertretungen von PGR und Kirchenverwaltung beim Erzbischöflichen Baureferat, den sehr simplen Wandaltar abzutragen und so einen wirkungsvollen Raum im Altarbereich zu schaffen, wurde 2001 die Gestaltung von Volksaltar, Tabernakel und Ambo vorangetrieben. Die Kunstschmiede Manfred Bergmeister, in Zusammenarbeit mit Steinmetz Baumann, beide aus Ebersberg, erhielten den Auftrag für Planung und Ausführung. Wie bereits bei der Erbauung, legte man auch diesmal großer Wert auf Eigenleistungen, um die Kosten niedrig zu halten und das Gemeinschaftsgefühl für das eigene Gotteshaus zu stärken. So führten Kirchstätter Bürgern alle Auslagerungs-, Abbruch-, Gerüstbau- und



Mühsam wurde die verrußte Kalkfarbe entfernt und die Wände neu geweißelt

Raummalerarbeiten unentgeltlich aus.. Die heiÙe Phase begann damit, dass im Mai-Juni 2001 die Figuren ausgelagert, die Holzteile der alten Altäre in den Speicher der Pfarrkirche verbracht, der Altarsockel abgetragen wurde. Eine im Vorjahr defekte Wasserleitung machte es nötig, auch diese bis unter Grundmauerntiefe neu einzugraben. Im Bereich des abgetragenen Wandaltars wurde der schadhafte Putz erneuert und das Altarraum-Pflaster durch den heimischen Kachelofenbauer Bertram Schmitt vervollständigt. Dabei wurde die bisherige Hochaltarplatte als Gründungsplatte für den Tabernakel eingesetzt.



Während des Sommers wurde die Raumschale in mühsamer Handarbeit von einer Rußschicht befreit und dann der gesamte Kirchenraum viermal mit Weißkalk neu ausgemalt. Unter Anleitung von Kirchenmaler Wolfgang Lauber reinigten fleißige Hände die Figuren.

Im Spätsommer wurde der neue Altar mittig im nun weiträumigen Altarraum aufgestellt. Er besteht aus einem matt gehaltenen Muschelkalk-Sockel, der auf einem luftig wirkender Aufsatz aus Bronze-Gitterstäben eine Marmorplatte mit Bronze-Rahmen trägt. Stilistisch angepasst wurde ihm zur linken Seite der Ambo, Verkündigungsort der „Frohen Botschaft Christi“, ebenfalls aus Bronze-Gitter gefertigt und fest verankert im Boden beigestellt. Statt auf Seitenaltären, wurden nun Madonnenfigur zur linken und Bruder-Konrad-Statue zur rechten auf Jurakalkstein-Stelen mit eingelegtem Bronzefries platziert. Davor stehen links eine Opferlichtbank und rechts ein mehrarmiger Kerzenleuchter, beide aus Bronze. Unter dem mächtigen, die Altarwand beherrschenden Kreuz, wurde ein Bronze-Tabernakel mit vergoldetem Sakramentshäuschen und beidseitiger Leuchterbank aufgestellt. Im Rahmen der Umgestaltung wurde auch die Beleuchtungs- und Akustik-Anlage durch die Firma Elektro-Datum, Inh. Heinrich Erdlen neu erstellt.

Den ganzen Sommer über beteiligten sich mehr als 70 Kirchstätter Helfer an den umfangreichen Arbeiten. Insgesamt hatten sie mit 540 Stunden Eigenleistung und einer Spenden-Haussammlung dazu beigetragen, diese Neugestaltung so rasch zu ermöglichen. Zur Patroziniumsfeier, Kreuz-Erhöhung weihte am 16. September 2001 Weihbischof Dr. Franz Dietl feierlich den neuen Altarraum. Die Kirchstätter feierten im Anschluss daran ausgiebig „ihr“ Werk.



Der neugestaltete Altarraum der Filialkirche „Kreuz Erhöhung“  
Altaraufsatz, Ambo, Priestersitz, Ewiglicht- und Sakristeiglocken-Halterung  
und Tabernakel sind in Bronze gefertigt  
und stammen aus der Kunstschmiedewerkstatt  
Bergmeister in Ebersberg

### **Filialkirchengemeinde Kirchstätt**

In den mehr als 60 Jahren des Bestehens der Kirche in Harpfing, hat sich mit der stark zunehmenden Bevölkerung in den Siedlungen von Harpfing eine fest eingeschworene „Filial-Kirchengemeinde“ entwickelt. Sie ist darauf bedacht, dass regelmäßig Gottesdienste in Harpfing gefeiert werden. Eigene Ministranten, Lektoren, Mesnerleute und ehrenamtliche Helfer und die stets Sorge um das Gotteshaus tragen dazu bei, dass im Rahmen der Pfarrei Schnaitsee eine gewisse Eigenständigkeit und Eigenverantwortung möglich ist.